

WÜRZBURG

Ruhe auf dem Lastkahn: Vernissage der Ausstellung von Verena Friedrich

Verena Friedrichs Ausstellung „Currents of Silence“ beim Kunstverein Würzburg ist noch bis zum 19. April zu sehen.

Von Joachim Fildhaut

20.03.26, 01:00 Uhr



Verena Friedrich und der Schatten ihres Scherenschnitts "Secret Garden". Foto: Joachim Fildhaut

Das Galerieschiff des Würzburger Kunstvereins begann seine Saison 2026 mit großem Hallo: Rund 50 Gäste feierten bei der Vernissage am Mittwoch, 18. März, die Werke und ihre Schöpferin Verena Friedrich aus Gauting bei [München](#). Die war begeistert vom Zuspruch: In der Landeshauptstadt interessiere sich oft nur ein halbes Dutzend Leute für Ausstellungseröffnungen.

Dabei braucht man Ruhe, um die Bilder, Plastiken und Installationen richtig wahrzunehmen. Die Künstlerin empfiehlt, ihre Werke womöglich zu umrunden und / oder leicht anzupusten, denn viele hängen von der Decke ab. Sie sind leicht, beweglich, und manchmal kommt es gar nicht auf das Material an, sondern nur auf dessen Schatten.

Dabei lässt sich alles auf die Formel bringen: Diese Kunst macht was mit dem Raum. Das gilt für die Wirkung einzelner Plastiken sowie für die Gesamtausstrahlung: als wäre die Ausstellung für den Laderaum des alten Lastkahns gemacht. Und das wurde sie: Im letzten Herbst verbrachte Verena Friedrich einige Tage auf dem Galerieschiff, um dieses Phänomen zu erfassen. Sie kam zu der Einsicht, die „Arte Noah“ sei ein „Zwischenraum“. Das entspricht ihrem künstlerischen Thema, den Strömungen. Sie interessiert sich beim Planen einer Ausstellung weniger für den Namen des Veranstalters als für den Raum, den sie bespielen wird. In [Würzburg](#) verdichtete sich ihr Stimmungsbild in den Lichtreflexionen, die durch die Bullaugen ins Innere fielen. Heim fuhr sie mit der Frage: Wie kann ich darauf eingehen?

Sehr unterschiedliche Techniken

Nicht jedes Ausstellungsstück entstand eigens für diese Schau auf dem Wasser, wurde aber mit feinem Gefühl ausgewählt und positioniert. Die sehr unterschiedlichen Techniken sorgen nun für Kontraste, ohne dass „Currents of Silence“ (Ströme der Stille) zusammengewürfelt wirkte. Davor schützen zwei große Gemeinsamkeiten: Jedes Bildnis sagt seinem Betrachter gleich beim ersten Anblick: In mich solltest du dich gründlich versenken, dann wirst du zwar vielleicht nicht schlau aus mir, aber gleitest in entspannter Konzentration durch meine Gefilde. Außer dieser meditativen Seite hat jeder echte Friedrich noch eine handwerkliche; alles ist extrem präzise gemacht, und man ahnt: Wenn beim Gestalten ein Fehler passiert, ist alles hin.

Derlei subjektive Wirkungen haben ein durchaus gesellschaftliches, emanzipatorisches Ziel: Die Ausstellung soll dazu beitragen, dass Betrachter sich weniger „von den wilden Strömungen beeinflussen lassen“, sagt Friedrich.

Die Ausstellung ist noch bis 19. April zu sehen: Donnerstag bis Samstag, 15 bis 18 Uhr, Sonntag, 12 bis 18 Uhr.